

saßen drei Mädchen mit schwarzen Bändern um Stirn und Leib. Ein goldenes Ruder hatte ein jedes von ihnen in der Hand, und pfeilschnell trieben sie das Fahrzeug der Stelle zu, wo der Verbliehene lag. Bald war es da. Die Mädchen stiegen an's Ufer, nahmen sanft den entschlafenen Jüngling auf die Arme und trugen ihn behend auf's Schiffelein. Dann ruderten sie rasch von dannen und waren bald in der Mitte des See's. Wie Eiszapfen vor den Sonnenstrahlen zerrann das Schiffelein und was darin war; drei weiße Enten umkreisten dreimal die Stelle, wo das Schiff verschwunden, und tauchten dann unter. Nie hat man auf dem Dämmer ein solches Schiff und so schöne Enten wieder gesehen.

(Grimm.)

35.

Das Märchen vom König Pibestix.

In einem großen Eichenwalde wohnte vor Zeiten ein armer Köhler mit seiner Familie, welche aus seiner Frau, einem Sohne und einer Tochter bestand. Da der Köhler sehr arm war und kaum das nöthige Brot für sich und die Seinigen erschwingen konnte, hatten die armen Leute mit Sorgen und Kummer zu kämpfen. Als der älteste Sohn herangewachsen war, sprach daher der Vater zu ihm: „Höre, Georg, du mußt nun selbst sehen, wie du dich durch die Welt schlägst. Was in unsern Kräften stand, haben wir für dich gethan, mehr zu thun sind wir außer Stande, denn deine Schwester Ameli ist noch zu klein und schwach, um Etwas zu verdienen. Gesunde Arme und Beine hast du und einen anschlagigen